

Vorwort zur 5. Auflage

Die Arbeit an dieser Neuauflage war von der an den vorhergehenden in mancher Hinsicht verschieden. Die „Coronakrise“ hat auch hier ihre Spuren hinterlassen. Zunächst auf einer ganz basalen Ebene: die gewohnten intensiven gemeinsamen Arbeitswochen, das Schreiben, Lesen, Umschreiben mussten im ‚remote modus‘ stattfinden. Das hat sie deutlich verändert: das Köpfe-Zusammenstecken und hitzige Diskutieren, das kühlende Bier danach eingeschlossen – all dies ist bei den distanzierteren Formen der Arbeit und Kooperation nur bedingt möglich. Wir hoffen, dass diese Einschränkung nur für diese eine Auflage gilt.

Aber auch inhaltlich hatte die Pandemie Folgen: Online-Formate sind in vielen sozialen Bereichen stärker in den Mittelpunkt gerückt. Die vermehrte Arbeit damit, die im Zuge von Lockdowns und Kontaktbeschränkungen in den Jahren 2020 und 2021 den Alltag auch in Universitäten und Forschungskontexten geprägt hat, hat auch die Arbeit an diesem Buch tangiert. Denn Online-Formate der Erhebung erfordern auch ein Nachdenken über die spezifischen Formen der Kommunikation, die dabei greifen und über Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich zur Kommunikation unter Bedingungen der Kopräsenz. Zusätzlich hat sich dadurch der Blick erweitert hin zum Internet als Forschungsfeld. Ohne dies in extenso behandeln zu können, haben wir doch versucht, beidem in dieser Neuauflage Rechnung zu tragen.

Bestimmte Forschungsbereiche – wie etwa die Bildkommunikation – haben sich in den Jahren seit der letzten Auflage geradezu explosionsartig entwickelt und haben umfangreiche Erweiterungen der entsprechenden Kapitel notwendig gemacht.

Regulierungen im Bereich der Drittmittelforschung und die damit verbundenen Debatten – etwa im Hinblick auf forschungsethische Fragen und solche des Forschungsdatenmanagements – erzeugen Handlungsbedarf, etwa bei Forschungsanträgen. Es schien uns von daher geboten, uns damit sorgfältig auseinanderzusetzen. Diese Entwicklungen werfen aber auch die Frage auf, wie man den damit verbundenen Herausforderungen weniger politisch, sondern vielmehr *methodologisch reflektiert* gerecht werden kann. Auch das machen wir in dieser Auflage erstmals systematisch zum Thema.

Methodenbücher, die sich auf ein dynamisches Forschungsfeld beziehen, sind langfristige Unterfangen. Dass eine Forschungsfreundschaft dieses Unterfangen immer wieder trägt, erfüllt uns beide mit Dankbarkeit. Dankbar sind wir auch Peter Loos für seine sachkundige und immer urteilssichere Unterstützung sowie Sarah Boysen für ihr sorgfältiges und niemals ungeduldiges Lektorat.

Wien und Leipzig im Mai 2021

Aglaja Przyborski und Monika Wohlrab-Sahr

